

die reichliche Verzinsung dieses Kapitals zur Begründung aufführen, denn diese Wohnungen liefern die folgenden Einnahmen:

| | |
|--|--------|
| Wohnung des Direktors | 300 M. |
| Wohnung des ersten Lehrers | 168 „ |
| Schlafstellen für 8 Schüler, von denen nur selten eine unbesetzt ist | 240 „ |
| | 708 M. |

also zu 6 pCt. gerechnet, die Verzinsung eines Kapitals von nahezu 12,000 M.

2. Die Treppe zu der ersten Etage würde, wenn von sächsischem Sandstein ausgeführt, sehr bald ausgenutzt worden sein, da bei dem lebhaften Verkehr auf dieser Treppe jenes Material sich mit der Zeit stark abläuft, wodurch dann recht unangenehme Reparaturen notwendig werden. Wir haben deshalb eine Granittreppe ausführen lassen, die eine unbegrenzte Dauer hat. Die Mehrausgabe hierfür beträgt 450 Mark.

3. Die Wasserversorgung des Hauses und die Sicherstellung desselben vor Feuersgefahr musste gleichfalls unsere Aufgabe sein. Wenn in Arbeitssälen, die bis 20 Mann besetzt werden können, das Wasser für den Bedarf heraufgetragen und das schmutzige Wasser wieder heruntergetragen werden muss, so entsteht daraus viel Abhaltung und Unordnung für die Schüler und manche Unsauberkeit durch Verschütten des Wassers. Auch würden zahlreiche Wassergefäße und Waschbecken mit ihren fortwährenden Reparaturen und Erneuerungen notwendig geworden sein. Statt dessen wurde im Keller ein Brunnen nebst eiserner Druckpumpe angebracht, mittelst deren der Hausmann jeden Abend das nöthige Wasser in einen auf dem Bodenraum befindlichen Wasserbehälter von 1 Kubikmeter Inhalt pumpt, aus welchem dann das Wasser durch Röhren nach jedem Raum der Schule geleitet wird. Unsere Einrichtungen zum Waschen in den Arbeitssälen sind wegen ihrer Einfachheit und Zweckmässigkeit stets von allen unsern Besuchern gelobt worden; die ganze Einrichtung aber, die auch bei Feuersgefahr einen hohen Werth haben würde, verursachte einen Mehraufwand von 913 M., von welchem aber eigentlich die Summe abzurechnen wäre, welche im andern Fall die Anschaffung und Unterhaltung einer grossen Menge von Geschirren kosten würde. Ausserdem ist der obige Wasserbehälter gesetzlich vorgeschrieben.

4. Es wurde von allen Seiten für das gute Ansehen des Gebäudes, wie für die Zugänglichkeit desselben, nothwendig erachtet, der Gebäudelänge von 27 m entsprechend, den Bach, welcher das Gebäude von der Strasse trennt, zu überwölben. Der hierauf gerichtete Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft sprach sich durch eine Geldsammlung aus, welche 150 M. ertrug. Der von dem Baufond zuzuschliessende Mehrbetrag von 2270 M. war gewiss gut angewendet, namentlich wenn man bedenkt, dass ohne diese Ueberwölbung eine Brücke hätte gebaut werden müssen, die, auch in bescheidenster Weise ausgeführt, nebst der ordentlichen Herstellung der Ufermauern, einen Aufwand von 500 M. verursacht haben würde, ausserdem aber noch eine grosse Menge Bauschutt verfüllt werden konnte, den wir sonst hätten abfahren müssen.

5. Das die Schule umgebende Grundstück, welches derselben für alle Zeiten unentgeltlich von der Gemeinde überlassen wurde, musste doch nothwendiger Weise planirt und eingefriedigt, sowie durch Umgraben und Sortiren des Bodens, zu einem Garten umgeschaffen werden. Dass dies Grundstück eine beträchtliche Länge hat, ergiebt sich aus dem Schulbild, welches den meisten Kollegen bekannt ist. Die Einfriedigung ist durch einen einfachen Eisenzaun mit Sandstein- und Eisensäulen bewerkstelligt und der Aufwand für das Grundstück beträgt im Ganzen 2561 M. Wir hofften, diesen Posten durch Herausgabe des bekannten Schulbildes zu decken, leider hat dies Geschäft aber nur wenig über die Herstellungskosten eingetragen. Da wir nun doch mit einer Mehrforderung an die Regierung herantreten mussten, so war es doch gewiss nur natürlich, dass dieser Posten mit in den Mehrbedarf hineingezogen wurde.

Im Uebrigen ist der Bau streng nach den Verträgen und Anschlüssen ausgeführt worden und wenn ein Ueberschreiten der ursprünglichen Bausumme vorliegt, so ist doch auch ebensoviel an reellen und nutzbringenden Werthen zu dem ursprünglich geplanten Baue hinzutreten.

Noch immer hat die Erfüllung manchen Wunsches vertagt werden müssen. Sehr gern hätten wir z. B. in einer der Kellerabtheilungen eine vollständige Badeeinrichtung im Interesse der Gesundheit unserer Schüler gehabt, doch fehlte es bisher stets an den dazu nöthigen Mitteln.

Zur besseren Uebersicht stellen wir die Summen nochmals zusammen:

| | |
|--|------------|
| Direktorwohnung und Dachausbau | M. 4,464. |
| Mehrbedarf für die Granittreppe | 450. |
| Wassereinrichtung | 913. |
| Ueberwölbung, Instandsetzung der Ufermauern, Planirung des Vorplatzes und des Hofes hinten | 2,270. |
| Planirung, Vorrichtung und Einzäunung des Gartens | 1,561. |
| Mehraufwand für Oefen neuerer Konstruktion, der sich durch Kohlenersparniss wieder bezahlt macht | 661. |
| Einrichtung einer Waschküche im Keller, Ofen und Kessel | 165. |
| Mehraufwand für stärkere Thüren | 217. |
| „ „ Blitzableiter | 59. |
| „ „ Schlessen von Chamotterohr, statt gemauerte | 184. |
| „ „ Vergrösserung der Senkgrube | 228. |
| „ „ Cementplatten in der Vorhalle, statt Sandstein | 140. |
| „ „ Ziegelverblendung im Parterre und der ersten Etage, um die Feuchtigkeit zu vermeiden | 533. |
| „ „ stärkere Scheidewände in der I. Etage | 299. |
| „ „ Sandsteinarbeiten an den Ecken | 868. |
| „ „ eiserne T-Träger im Parterre | 445. |
| | M. 13,457. |

Darüber können wir aber getrost jeden Sachverständigen urtheilen lassen, dass das, was wir gebaut und so wie wir es gebaut haben, wohl

schwerlich von irgend Jemand billiger hergestellt werden konnte. Auch die k. Staatsregierung, die ihre Gelder keineswegs ohne Kontrolle herausgiebt, hat durch ihre Vertreter nach wiederholten eingehenden Besichtigungen ihre Zufriedenheit mit unserem Gebahren kundgegeben.

Wir kommen nun zu dem angefochtenen Schreibtisch des Direktors im Preise von 200 M. und bekennen allerdings, dass diese Bezeichnung, wenn auch in der Rechnung durch die Kürze geboten, nicht ganz zutreffend war. Dieser Schreibtisch ist nicht lediglich ein solcher, sondern gleichzeitig eine 3 m lange Tafel, welche unterhalb 3 Schränke mit Schubfächern und Einrichtungen zur Aufbewahrung der Schriften und Bücher enthält, welche für die Verwaltung der Schule erforderlich sind. Wenn man diese Gegenstände, den Schreibtisch, die Tafel und 3 Schränke, in 5 verschiedene Posten getheilt und so in die Rechnung eingestellt hätte, so würden sie wahrscheinlich keinen Anstoss erregt haben. Darin aber sind doch hoffentlich die geehrten Hrn. Kollegen alle mit uns einverstanden, dass man die Mobilien des Direktorzimmers nicht roh aus Tannenholz zimmern lassen konnte, ohne sich eines Mangels an Rücksicht gegen die Besucher desselben schuldig zu machen. Wenn ich hinzufüge, dass ausser diesem Schreibtisch das Mobiliar dieses Zimmers nur aus zwei Polsterstühlen, einer Hängelampe und einem Fensterische für 5 M. besteht, so ist wohl kaum zu behaupten, dass dabei über das dringend Nothwendige hinausgegangen worden ist.

Es erübrigt nun noch eine Beleuchtung der so vielfach angefochtenen elektrischen Einrichtungen. Von den angegebenen Summen in 6 Posten sind zunächst auszuscheiden:

| | |
|--|----------|
| Verlegen und Vervollständigung der Zeitsignaleinrichtung | M. 59,43 |
| 1 Paar Telephone mit Einrichtung | 57,80 |
| 1 Telegraphentaster | 14,40 |
| 1 elektrischer Sekundenzähler | 40,00 |

M. 171,63.

Der erstere Posten bezieht sich auf die Einrichtung, um das Zeitsignal von Berlin zu bekommen, und bildet einen Theil der Umzugskosten der Schule in's neue Gebäude. Die anderen 3 Posten gehören ihrer Natur nach zu den Unterrichtsmitteln der Schule und haben mit der elektrischen Hausanrichtung nichts zu schaffen.

Es bleibt also eine Summe von 1338 M. 61 Pf. für diese Letzteren. Dies ist der Werth dieser Einrichtungen, wie man sie fertig kauft und es stehen dafür in Einnahme die von den Schülern daran gemachten Arbeiten mit 154 M. 74 Pf. und ausserdem sind die gesammten zur Montage gehörigen, nicht unbedeutenden Arbeiten von dem Lehrpersonal der Schule in der freien Zeit geleistet worden. Hierdurch reduziert sich der baare Aufwand für diese Einrichtung auf 1123 M. 87 Pf.

Um nun die Nothwendigkeit solcher Einrichtungen, die bei anderen Schulen ja nicht erforderlich sind, darzulegen, muss ich daran erinnern, dass unsere Schule unter wesentlich anderen Bedingungen arbeitet, als eine Realschule oder irgend eine rein theoretische Unterrichtsanstalt. Diese haben, selbst mit Bezug auf den Sprachunterricht, geschlossene Klassenverbände, die stets beisammen bleiben und mit anderen Klassen in keine Beziehung treten. Bei uns aber, wo die praktische Arbeit die Hauptthätigkeit bildet, kann man, blos in Bezug auf diese, wohl Gruppen eintheilen, von denen die eine aus den Lehrlingen im ersten Jahre, die andere aus denjenigen, die bereits praktisch gearbeitet haben, und die dritte aus denen besteht, welche die Schule mit gutem Erfolg mehr als ein Jahr besucht haben. In dieser Weise werden die verschiedenen Arbeitssäle besetzt, um möglichst Gleichartiges beisammen zu haben. Im Uebrigen aber muss Jeder individuell unterrichtet werden. — Was nun den theoretischen Unterricht anlangt, so kommen uns die jungen Leute mit himmelweit verschiedener Vorbildung zu; der Eine mit dem Berechtigungsscheine für den einjährigen Dienst in der Tasche, der Andere noch merklich hinter den Schulziele der einfachen Volksschule, und nicht im Stande, seine Gedanken und Auffassungen schriftlich oder mündlich in annehmbare Formen zu bringen. Dazu kommt, dass im Linearzeichnen und den fremden Sprachen Mancher noch gar keinen Unterricht genossen hat, während Andere schon mehr oder weniger vorgeschritten hierher kommen. Also auch hier keine Möglichkeit, bestimmte abgeschlossene Klassen für den theoretischen Unterricht zu bilden, sondern man muss ebenfalls jeden nach seinem jeweiligen Bildungsstande in jedem einzelnen Unterrichtsfache klassificiren und dies bildet eine Schwierigkeit für uns, von der Mancher keine Vorstellung hat.

Betrachten wir nun die Folgen, die sich hieraus für den Schulbetrieb ergeben. Es sind nur wenige Stunden des Tages, während welchen die theoretische Thätigkeit der Schule ruht, und jeder Stundenschlag sieht die Schüler wechseln. Die Einen kehren an ihren Arbeitsplatz zurück, während die anderen den ibrigen verlassen, um sich in den Lehrsaal zu begeben. Dass hierbei eine genau einheitliche Zeit im ganzen Gebäude eine unbedingte Nothwendigkeit ist, wenn Zeitvergeudung und Unordnungen vermieden werden sollen, ist sicher Jedem einleuchtend.

Nun bliebe nur die Frage noch offen, ob sich derselbe Zweck nicht auf einfachere und weniger kostspielige Weise hätte erreichen lassen. Es mag dies zugegeben werden, doch hätte man dann immerhin in jedem Saale eine mechanische Uhr mit grossem Zifferblatte gebraucht, die auch Geld gekostet und den Zweck nur unvollkommen erfüllt hätten, während unser Zeitsystem ohne irgend welche Nachhüllen, Reparaturen und Kosten in ununterbrochener Regelmässigkeit fortarbeitet, ohne dass sich Jemand darum bekümmert. Ebenso verhält es sich mit den Klingeln. Mechanische Klingeln kosten ja doch auch Geld und sind vielen Reparaturen und Uebelständen unterworfen, namentlich wenn sie, wie bei uns, von den äusseren Zaunthoren im Freien bis an das Haus geführt werden müssen. Schliesslich wäre nur noch von der Dachuhr zu sprechen. Im schlimmsten Falle wäre auch ohne eine solche auszukommen gewesen, aber der Plan in Nr. 7 der Uhrmacher-Zeitung 1880 enthält sie und alle unsere Veröffentlichungen sprechen von derselben. Wenn nun damals dieser Punkt von keiner Seite beanstandet wurde, so darf man doch wohl annehmen, dass der Gedanke allgemeine Zustimmung fand. Dass das Loch, welches für die Uhr vorgesehen war, über ein Jahr lang mit Brettern verschlagen